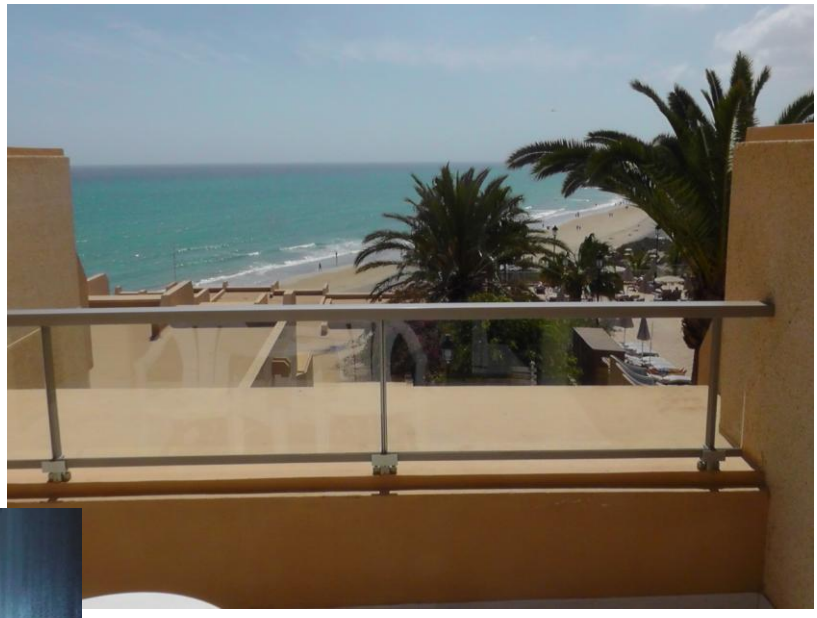
Fuerteventura vom 01. – 14.03.2016

Vorwort

In diesem Jahr sind wir spät dran mit unserem Winterurlaub. Allerdings ist der Winter in diesem Jahr auch spät dran. Ich buche lastminute, diesmal über check24, weil es dort eine Gutschrift von €50,- gibt, die ich gern mitnehme. Das günstigste Angebot gibt es bei 1-2-fly, was uns erneut viel Spaß mit TuiFly verspricht. Wir werden vorsogen.

Dienstag, 01.03.

Die Idee, sich vor der Abreise ein paar Stunden aufs Ohr zu hauen, scheitert an Einschlafschwierigkeiten. So brechen wir um 02.10 Uhr gen Hannover auf, checken dort ein, füllen unsere mitgebrachten Getränkeflaschen mit Hannoveraner Leitungswasser, dem wir mit Multivitamin-Brausetabletten Geschmack einzuhauchen versuchen und betreten das TuiFly-Flugzeug „Paradiesvogel“ im Haribo-TropiFrutti-Design fast als letzte. Da dieses die halbe Nacht bei Minusgraden stand, geht es erstmal zum Enteisen, bevor uns die Boeing in die Lüfte hebt. Wir sitzen in zweiter Reihe, es ist relativ leise hier. Unterwegs verspeisen wir unsere, in Kenntnis des „individuellen Servicekonzeptes“ bei TuiFly, mitgebrachten Brötchen. Gegen 08.40 Uhr Ortszeit landen wir auf Fuerteventura. Der Bustransfer zum Taro Beach nach Costa Calma dauert etwa eine Stunde. Dort wird uns nicht das Zimmer 708 zugewiesen, dass wir uns vorab im Dialog mit der Rezeption ausgesucht haben, sondern das Nachbarzimmer 707. Damit können wir leben, zumal andere Gäste, die mit uns zusammen anreisten, abgewiesen werden, weil das Hotel überbucht ist. Deshalb bittet uns Sabrina vom Empfang, ein wenig zu warten, bis die anderen Gäste den Empfang verlassen haben, bevor sie uns unser Zimmer zuweist. Sie möchte schlicht nicht in Erklärungsnot geraten, warum wir ein Zimmer im Hotel bekommen, während andere in einem anderen Hotel untergebracht werden müssen. Das Zimmer erweist sich, wie alle Superior-Zimmer, als ziemlich langer Schlauch mit, voneinander durch ein Mäuerchen getrenntem Wohn- und Esszimmerchen, Schlaf- und Badezimmer zweigen vom Schlauch als eigene Räume ab. Kein schlechtes Konzept zur Raumnutzung, allerdings geht’s im Schlafzimmer recht eng zu. Diesmal wartet kein Fläschlein Schaumwein im Zimmer auf uns „Wiederholungstäter“, was Moni etwas enttäuscht. Nachdem wir das Zimmer belegt haben, wollen wir

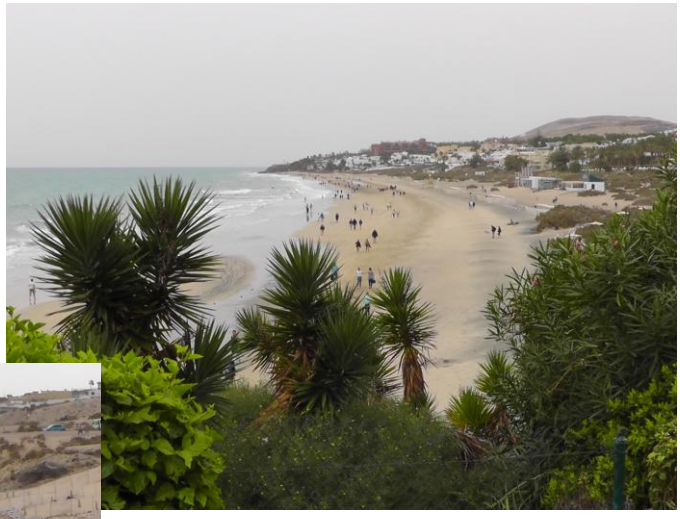


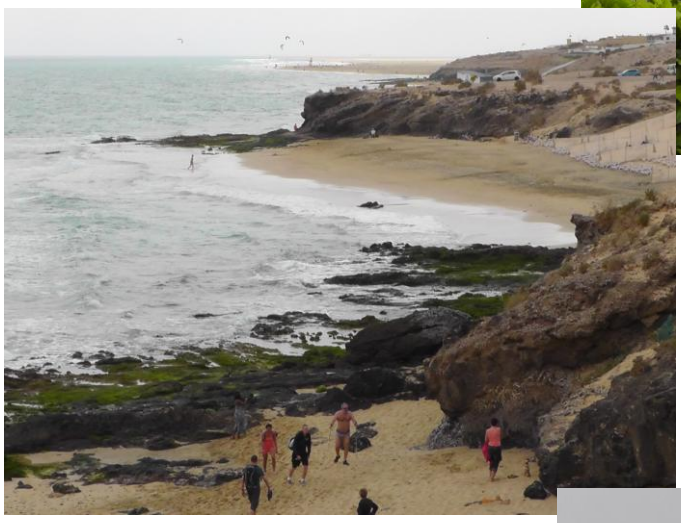
initiale Einkäufe erledigen. Von Knut, einem Arbeitskollegen, weiß ich, dass er noch ein paar Tage im Schwesterhotel des Taro Beach, dem Monica Beach, zu Gast ist. Auf dem Weg zum Supermarkt treffen wir seine Frau und ihn, nicht ganz zufällig, in der Bar „Avenida“, die im Gegensatz zum Hotel den Vorteil kostenlosen Internets hat. Neben der Plauderei mit Conny und Knut nutzen wir dies, um die Daheimgebliebenen per Smartphone von unserer erfolgreichen Ankunft in Kenntnis zu setzen. Leider sind Downloads von Dateianhängen mit den Smartphonebrowsern nicht möglich (was sich später als Irrtum herausstellen sollte), so dass ich Meli die gewünschte Unterstützung bei ihrer Bachelorarbeit wohl durch Mitnahme des eigens dazu mitgebrachten Notebooks ins „Avenida“ angedeihen lassen werde. Danach besichtigen wir mit den beiden noch das „Monica Beach“ und erledigen unsere Einkäufe. Erfreulicherweise kann ich die Mitbringbiere um das Mahou clásica erweitern, das in diesem Jahr auch im mitbringbiertypischen Format (Halbliterdosen) verfügbar ist. Später breche ich noch allein zu einem Strandspaziergang auf, wobei ich versuche, das Animationsprogramm der Hotels auf dem Weg zu eruieren, was mir leider nur partiell gelingt. Ich dringe erneut bis zum Supermarkt vor und wo ich schon mal da bin, nehme ich noch ein paar Dosen Tropical mit. Danach haue ich mich ein paar Stunden aufs Ohr, bevor ich Mahou und Tropical einem direkten Vergleich unterziehe. Erstaunlicherweise ist tatsächlich ein deutlicher Unterschied feststellbar. Das Mahou ist deutlich würziger, das Tropical ebenso deutlich herber. Ich küre vorerst kein Lieblingsbier dieses Urlaubs, dazu werde ich die Verkostung erst in umgekehrter Reihenfolge wiederholen. Das Abendessen hatten wir zu Recht in guter Erinnerung. Wir lassen den Abend mit einem Film am Notebook ausklingen, nachdem ich den Grundig-Fernseher der Zimmerausstattung nicht dazu bewegen konnte, den gewünschten Film vom USB-Stick bildschirmfüllend wiederzugeben.

Mittwoch, 02.03.

Der gestrige Tag verlangt seinen Tribut. Trotz der Zeitverschiebung von einer Stunde wird es 9.00 Uhr, bevor ich aus den Federn komme. Auch das Frühstück

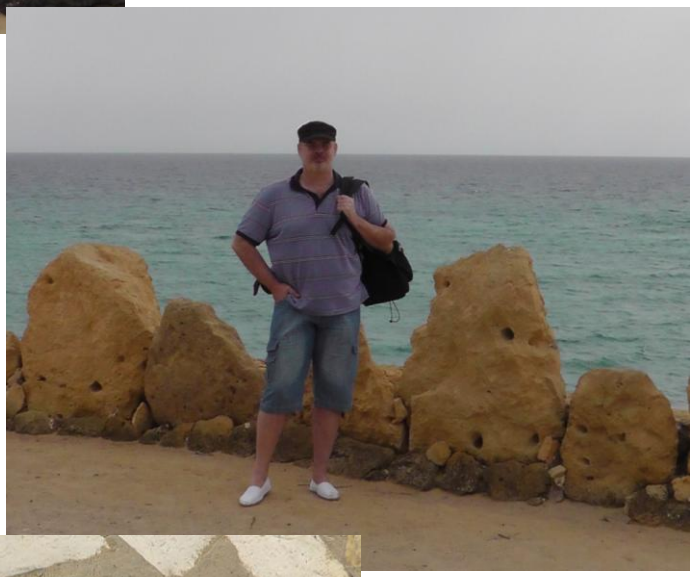
hatten wir in guter Erinnerung, allerdings werden die Spiegeleier aktuell gerade mal angebraten, da werde ich morgen um eine etwas längere Wärmebehandlung bitten, damit das Eiklar zumindest nicht mehr flüssig ist. Ansonsten gibt es nichts auszusetzen. Nach einem kleinen Hotelrundgang beschließen wir, den Strand entlang in





Richtung Süden zu wandern. Heute sollen die Streifenhörnchen (Knut machte uns auf die korrekte Bezeichnung „Atlashörnchen“ aufmerksam) mit einem Teil unserer mitgebrachten Erdnüsse verwöhnt werden. Einen technischen Halt im H10-Hotel Tindaya später dringen wir tatsächlich zu einem Streifenhörnchen-

Habitat vor und haben unseren Spaß mit den possierlichen Kerlchen. Es ist uns natürlich bekannt, dass die Atlashörnchen auf Fuerteventura als ökologische Schädlinge betrachtet werden, andererseits sind sie aber auch eine touristische Attraktion und zumindest ein Grund, warum sich Moni auf der Insel so wohl fühlt. Sie könnten also durchaus einen ökonomischen Nutzen haben. Auf dem Rückweg kehren wir im Cafe Molino ein, wo Moni einem Cappuccino und

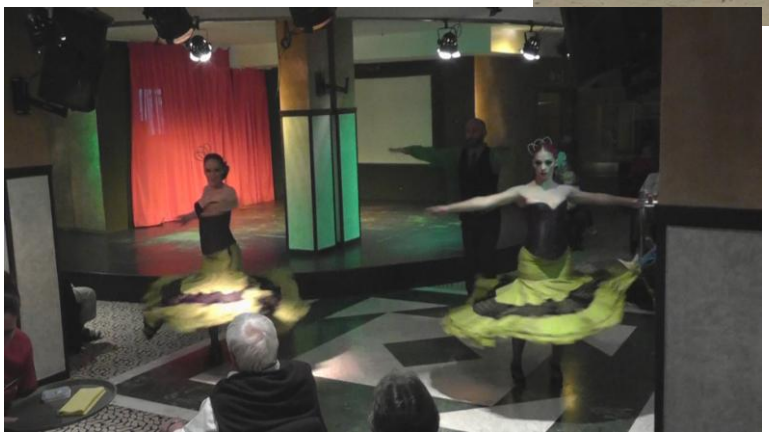


einem Stück Himbeerkuchen nicht widerstehen kann. Zwei Stücke Mandarinen-Käsekuchen wandern von dort mit uns bis zu unserem Hotel. Auf dem Weg erweitere ich meine Mahou-Reserven um ein Sixpack und auch die

Chips, die wir gestern Abend beim Notebook-Video vertilgten, wollen nachgefüllt werden. Wir erreichen das Hotel gegen 16.00 Uhr und beschließen, der Sonne am Strand noch für zwei Stunden unsere Aufwartung zu machen. Wir sind mit dem Präparieren beschäftigt, als es an der Tür klopft und uns eine Hotelangestellte eine Flasche Vino Espumoso nebst zwei Gläsern hereinreicht. Es gehört also offenbar immer noch zum guten Ton, Wiederkehrer und Stammgäste ein wenig zu hofieren. Die Sonne jedoch zieht sich zurück, kaum, dass wir es uns am Strand bequem gemacht haben. Nach einer halben Stunde sind wir also zurück im Hotel. Ich nutze die Gelegenheit zur geplanten Bierverkostung in umgekehrter Reihenfolge, allerdings ohne neue Erkenntnisse zu gewinnen. Trotz unterschiedlichen Geschmacks liegen beide Bier etwa gleich nah an oder gleich weit weg von meinen Präferenzen. Ich werde mich wohl auf das Mahou festlegen, einfach, weil dem Tropical bereits auf einer früheren Reise die Würde (oder Bürde) des Urlaubsbieres zuteil wurde. Nach dem vielseitigen Abendessen sehen wir uns am Notebook ein paar Folgen „The Big Bang Theory“ an, bevor wir uns schlafen legen.

Donnerstag, 03.03.

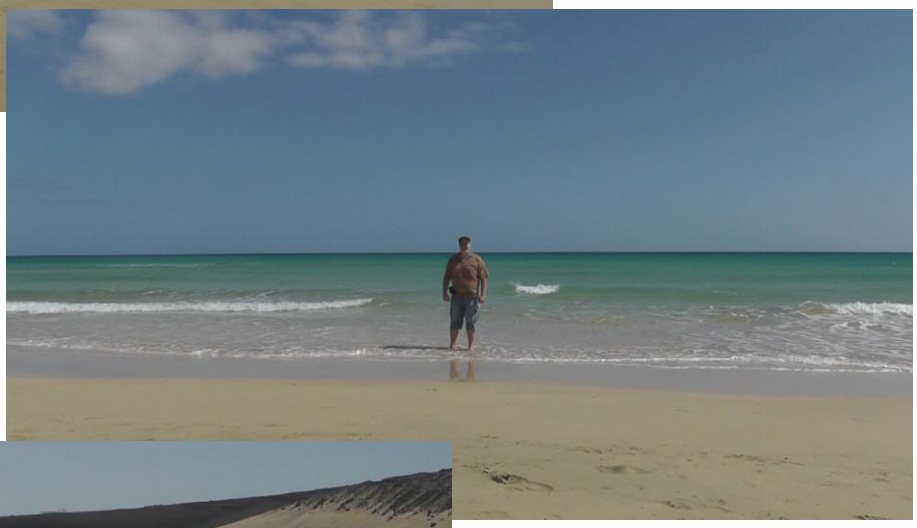
Heute ist es zum ersten Mal in diesem Urlaub bereits morgens heiter. Nach dem Frühstück machen wir uns ganz gemächlich strandfein und verbringen ab 11.00 Uhr einige Stunden am Strand. Es ist phasenweise sogar windstill und Moni wagt sich tatsächlich bis zu den Knien ins kühle Nass. Nach unserem ersten Strandtag sehen wir uns den ersten Tag der Biathlon-WM im Fernsehen an, duschen uns die Sonnencreme herunter und dösen ein wenig nach diesen anstrengenden Tätigkeiten. Ich hole unsere Ausweise an der Rezeption ab. Nach dem Abendessen sehen wir uns die Flamenco-Show an, die wir



zwischen Bingo, dem Alleinunterhalter „Justin Hughes“, einem Musical Quiz, „Disco Night“ und dem Movie Quiz neben dem Trio „The Soulhunters“ unschwer als das Highlight der dieswöchigen Abendunterhaltung identifizieren. Die Bar ist gut gefüllt und wir lassen uns bei Baileys und Bier von dem Tanztrio unterhalten. Es macht seine Sache ordentlich, wenngleich nicht überwältigend. Solide Abendunterhaltung. Danach lassen wir den Abend mit zwei Folgen „The Big Bang Theory“ ausklingen.

Freitag, 04.03.

Nach dem Frühstück lassen wir uns Zeit damit, zu entscheiden, was wir heute unternehmen wollen. Wir entscheiden uns schließlich zu einem Strandspaziergang zum „Egli“-Strand, wo wir mit den mitgebrachten Lenkdrachen spielen wollen. Um die dortigen Parasailer nicht zu stören, suchen wir uns ein Fleckchen südlich von ihnen. Spontan beschließen wir, noch ein wenig weiter zu wandern, wo wir weniger Strandwanderer vermuten. In uns reift der verwegene Plan, am Strand bis Jandia vorzustoßen. Wir schlagen uns schließlich bis Esquinzo durch, wobei uns eine Geröllpassage recht lange aufhält. In Esquinzo vermuten wir eine Bushaltestelle. Wir erklimmen die gefühlten 1.000 Stufen vom Strand in den Ort, bahnen uns unseren Weg durch ein Hotel und erreichen schließlich einen Verkehrskreisel. Keine Bushaltestelle zu sehen.



Bevor wir uns die Straße entlang nach Jandia schleppen, frage ich lieber erstmal ein, dem Idiom nach hessisches, Pärchen nach der nächsten Bushaltestelle, um zu erfahren, dass wir uns genau an dieser befinden. Ein unscheinbares Verkehrszeichen ist alles, was darauf hinweist. Ein Viertelstündchen später sitzen wir nach ca. 14km überwiegend barfüßiger Wanderung im Bus. Die letzten schmerzhaften Meter von der Bushaltestelle zum Hotel bringen wir leise leidend hinter uns. Das restliche Stück Strand zwischen Esquinzo und Morro Jable werden wir ein andermal bewandern. Im Hotelzimmer kann das Mahou seine Qualitäten voll ausspielen, selten trank ich ein Bier, das so herrlich schmeckt. Den Rest des Tages ist nicht mehr viel mit uns anzufangen. Wir schleppen uns zum Abendessen, danach langt es noch für zwei Folgen „The Big Bang Theory“ und wir gehen heute sehr früh zu Bett.

Samstag, 05.03.

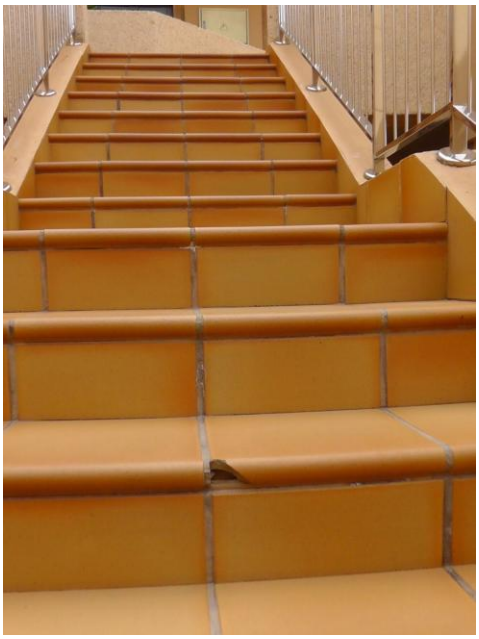
Heute geht nichts. Die gestrige Wanderung steckt uns noch in den Knochen, was eine längere Wanderung ausschließt, der partielle Sonnenbrand an den dabei unzulänglich geschützten Hautpartien verhindert einen längeren Aufenthalt im sonnigen Freien und zu allem Überfluss plagen Moni auch Anzeichen eines grippalen Infektes. Nach dem Frühstück sehen wir uns den Sprint der Herren bei der diesjährigen Biathlon-WM an. Danach begeben wir uns reichlich fußlahm, jeden Schatten ausnutzend, zum Spar-Supermarkt, um unsere Vorräte aufzufrischen. Den Weg zurück schaffen wir durch pure Willenskraft, um uns danach den

Biathlon-Sprint der Damen anzusehen. Irgendwann erreicht uns eine SMS von Meli, die ankündigt, dass sie mir einen Teil ihrer Bachelorarbeit per eMail zur Manöverkritik geschickt hat. Nach dem Biathlon-Wettkampf gönne ich mir noch eine Dusche, bevor wir uns auf den kurzen Weg zur Bar „Avenida“ machen. Leider funktioniert das Internet hier heute nicht, was mir die Freude am guten Cappuccino nachhaltig vergällt, schließlich habe ich das Notebook eigens dazu mitgeschleppt und die Bar eigens dazu aufgesucht. Reichlich angefressen verlassen wir die Bar rasch wieder, auch, um die vielen anwesenden lautstarken Fußballfreunde hinter uns zu lassen. Wir beratschlagen, was zu tun sei und schließlich entscheidet Moni, die €7,- für 24 Stunden Internetzugang im Hotel auf sich zu nehmen. Das Internet erweist sich als ziemlich schleppende Angelegenheit, erfüllt jedoch seinen Zweck. Die Zeit bis zum Abendessen verbringe ich mit der versprochenen redaktionellen Überarbeitung. Nach dem Abendessen nutze ich das Internet noch für ein paar Mails. Immer wieder kommt es zu Verbindungsabbrüchen, für diesen „Service“ €7,- zu verlangen, ist ein Unding. Schließlich wenden wir uns wieder „The Big Bang Theory“ zu.

Sonntag, 06.03.

Wir hatten ziemlich schnell festgestellt, dass beim späten Frühstück erheblich weniger Betrieb ist, als irgendwo um die Mitte der Frühstückszeit-Bandbreite herum. Heute jedoch ist es rappelvoll. Ob gestern viele Gäste angereist sind oder die meisten Gäste sonntags einfach nur gern später frühstücken, entzieht sich unserer Kenntnis. Wir finden noch ein freies Plätzchen. Nach dem Frühstück ärgere ich mich erneut mit dem Internetzugang herum. Schließlich interveniere ich an der Rezeption. Dort wird die Verbindung zurückgesetzt und es funktioniert erstmal wieder. Dennoch bleibt die Bandbreite ist für ein Hotel mit 293 Zimmern ein Witz. 300 KBit/s werden selten erreicht oder übertroffen. Wenn pro Tag nur 5 Gäste den Internetzugang kaufen, kommen da monatlich über €1.000,- zusammen, dafür sollte man selbst auf den Kanaren ein schnelles Internet zur Verfügung stellen können. Abgesehen davon sollte kostenloses Internet bei einem vier-Sterne-Hotel heutzutage eine Selbstverständlichkeit sein. Der hohe Kostendruck, unter dem das Hotel sicherlich steht, macht sich aber auch an anderen Ecken bemerkbar. Da sind viele kleinere und größere Beschädigungen, die schon seit Jahren nicht ausgebessert werden, das abendliche Animationsprogramm erscheint auch nicht sonderlich kostenintensiv. Insgesamt macht uns das nicht viel aus, es ist sauber, das Essen ist von guter Qualität und

Vielfalt, wir fühlen uns wohl, aber der Wartungsrückstand wird von allein nicht geringer. In wenigen Jahren werden größere Sanierungsmaßnahmen unumgänglich sein. Immerhin habe ich am Empfang erfahren, dass heute im Ort afrikanischer Markt ist. Den nehmen wir am frühen Nachmittag in Augenschein, rechtzeitig zum Abbau. Im nahen Supermarkt nehmen wir ein paar Würstchen mit, die €0,59 kosten sollen – an der Kasse werden mir €2,50,- abgeknöpft. Ich werde noch herausfinden, ob ich mich geirrt habe oder ob man mich beschissen hat, kaufen werde ich in diesem Supermarkt jedoch nichts mehr. Im Hotel sehen wir den deutschen Sieg im Biathlon-WM-Verfolger der Damen, ich quäle mich noch ein wenig im Internet herum und löse ein paar Kreuzworträtsel. Nach dem Abendessen ziehen wir uns zum Konsum unseres eigenen Unterhaltungsprogrammes zurück.

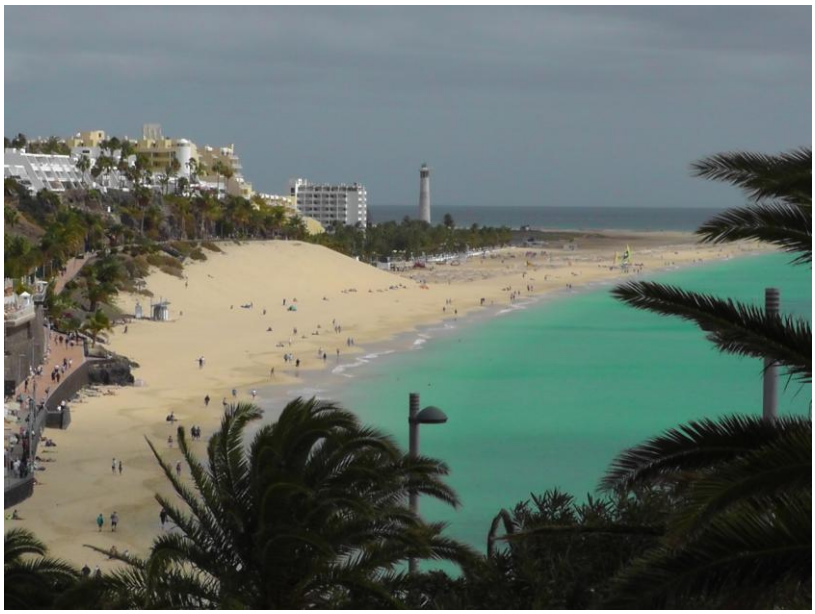


Montag, 07.03.

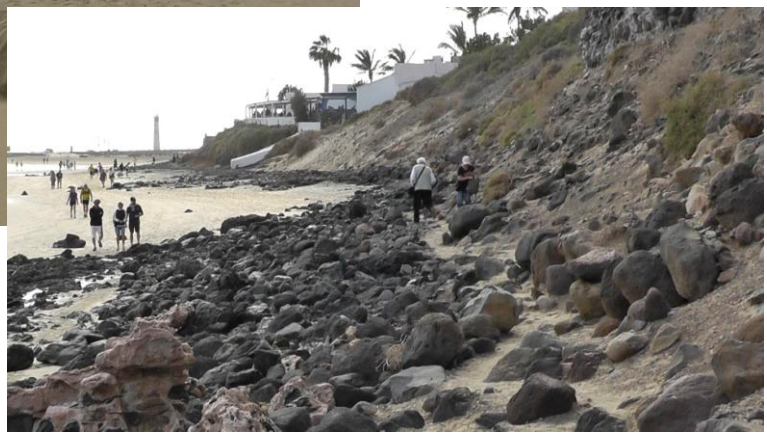
Seit einigen Tagen bereits plagen mich Belastungsschmerzen im linken Fuß. Moni hat ein grippaler Infekt erwischt, an große Wanderungen ist aktuell nicht zu denken. Nach dem Frühstück reicht es immerhin für ein paar 100m zur Apotheke, wo Moni sich Nasenspray besorgt, um wenigstens frei atmen zu können. Danach legen wir uns bei windigem, bedecktem Wetter ein wenig auf die Sonnenterrasse, beobachten den Strand und dösen ein wenig, was wir anschließend im Zimmer fortsetzen. Mein Gehirn halte ich mit ein paar Kreuzworträtseln auf Trab. Hoffentlich ist in den nächsten Tagen mehr mit uns anzufangen, schließlich stehen noch eine Inselüberquerung und die restliche Strandstrecke von Morro Jable nach Esquinzo an.

Dienstag, 08.03.

Zum Frühstück haben wir Sonnenschein und ziehen danach einen Pooltag in Erwägung. Während wir noch erwägen, zieht es sich etwas zu und



der Wind frischt auf. Adios Pooltag. Auch, wenn uns unsere Zipperlein noch plagen, machen wir uns auf den Weg zur Bushaltestelle. Der Bus, der uns gegen 11.40 Uhr bis Morro Jable bringt, hält leider nicht am Hafen, so suchen wir uns unter Assistenz des im Handy „eingebauten“ Navis einen möglichst günstigen Weg, aber es ist dennoch ein guter, bergiger Kilometer. Der Hafen selbst ist eine Enttäuschung. Da ist nichts Malerisches, Gemütliches oder Mondänes, hier regiert Zweckmäßigkeit. Den Besuch hätten wir uns sparen können. Wir machen uns auf den Weg zum Strand. Als wir ihn erreichen haben wir die ersten drei Kilometer Wanderung des Tages hinter uns. Wir passieren die Düne von Jandia und schwenken hinter dem Leuchtturm allmählich nach Norden. Der Wind „erfreut“ uns mit stürmischen Böen, etwas ruhiger wird es erst am Ende des Strandes von Jandia, allerdings geht es dafür nach einer halbstündigen Pause über Stock und Stein – nur ohne Stock – bis zur nächsten Bucht. In den steinigen Regionen tummeln sich Streifenhörnchen, die natürlich mit Erdnüssen verwöhnt werden. Ein paar felsige Abschnitte und Strände später erreichen wir den Nordzipfel von Esquinzo, wobei uns ein steifer Gegenwind ständig am Vorwärtskommen hindern will. Moni hat Respekt vor der wenig Vertrauen erweckenden Treppe, die wir beim ersten Besuch emporstiegen, deshalb wählen wir



heute den Aufstieg über die Düne, was sich als erheblich anstrengender und noch weniger Vertrauen erweckend erweist. Dafür kommen wir direkt an der Bushaltestelle heraus. Der komplette Strand zwischen Costa Calma und Morro Jable ist von uns bewandert worden und eigentlich müssten wir mächtig stolz sein, aber in erster Linie sind wir nur mächtig platt. Es waren noch mal 8 windige Kilometer zuzüglich der 3 Kilometer, die wir durch den Ort kraxelten, um zum Hafen zu gelangen. Keine 10 Minuten später sind wir auf dem Weg nach Costa Calma, wo wir diesmal die erste Bushaltestelle zum Ausstieg wählen, um in „unserem“ Supermarkt ein paar Einkäufe zu erledigen. Gegen 18.20 Uhr sind wir zurück im Hotel. Es sind noch zwei Büchsen „Tropical“ da und ich kann testen, ob das kanarische Bier nach dieser Anstrengung ebenso köstlich ist, wie es das Mahou nach der Drittelmarathonstrecke am Freitag war. Dieser Vergleich endet unentschieden, wenngleich ich meine, mich zu erinnern, dass das Mahou mich etwas besser erfrischte – vielleicht war ich aber auch einfach nur etwas fertiger. Nach dem Abendessen gönnen wir uns noch etwas Unterhaltung aus der Konserve, um danach, gestrandeten Walen nicht unähnlich, im Gemach zu regenerieren.

Mittwoch, 09.03.

Heute sind wir besser beieinander, als wir es gestern vermutet hätten. Nach dem Frühstück, wo wir heute mal ein Gläschen des angebotenen Haussektes probieren (ein herbes Tröpfchen, aber es musste ob der allmorgendlichen Korkenknallerei einfach mal verkostet werden), teste ich den Netzzugang hinter der Bar „Avenida“, da ich heute ein weiteres Paket von Melis Bachelorarbeit zur Durchsicht erwarte. Das funktioniert prächtig, aber die Lieferung ist auf morgen vertagt. Dafür ist das Biathlon-Einzel der Damen bei der WM in Oslo

vorverlegt worden. Danach erledigen wir, was witterungsbedingt gestern nicht möglich war. Für den Pooltag ist es eigentlich zu windig, aber wir haben die Hoffnung, den Wind in der Sonne als angenehm empfinden zu können. Leider jedoch überwiegen die Phasen, in denen uns fröstelt, so dass wir nach zweieinhalb Stunden ein windstilleres Eckchen aufsuchen – unseren Balkon. Beim Abendessen bin ich vom Angebot erstmals etwas enttäuscht. Dabei ist das Essen nicht schlecht, es ist heute einfach nur nichts dabei, was mich begeistert. Danach lassen wir uns von einer Komödie aus der Dose bespaßen und begeben uns zur Ruhe.

Donnerstag, 10.03.

Ein sonniger Morgen begrüßt uns. Zudem ist der Wind heute gemäßigter, als in den vergangenen Tagen und so beschließen wir, nach dem Frühstück den Sonnenliegen am Pool eine zweite Chance zu geben. Tatsächlich ist das Wetter dafür heute beinahe ideal. Der Wind ist gerade so stark, dass er erfrischt, wenn uns die Intensität der Sonnenstrahlung zu stark zu erhitzen droht. Gelegentliche Wolken perfektionieren das heutige Poolwetter. Nachmittags unterbrechen wir unser Sonnenbad, um ein wenig Biathlon zu schauen. Währenddessen frischt der Wind beinahe zur gestrigen unangenehmen Stärke auf, so dass es uns danach nicht lange am Pool hält. Ein paar Kreuzworträtsel, die Information, dass Melis Lieferung nochmals vertagt ist und eine verjüngende Dusche später bin ich für alles, was der Abend bringen mag, gerüstet. Dies ist nach dem Abendessen zunächst die Show „Tap Tango“, bei der es sich im Wesentlichen um die mitreißende Tangoshow handelt, die ich schon vor sechs Jahren hier sah. Die sehe ich gern noch mal an. Schön, dass Moni diesmal auch in den Genuss kommt. Die Truppe und die Show wurden seit damals etwas umgestellt, so sind Lanzen und Schwerter diesmal nicht vertreten, dafür ist der Stepptanzteil verstärkt worden. Nach der Show spielen wir eine Partie Billard. Für das letzte Bisschen Bettschwere sorgen dann noch drei Folgen „The Big Bang Theory“.

Freitag, 11.03.

Ein Ding steht noch auf unserem Zettel für diesen Urlaub. Es passt ausgezeichnet, dass es heute Morgen bedeckt und windig ist. Nach dem Frühstück machen wir uns daran, die Insel zu überqueren. Die Autobahn, deren Trasse vor drei Jahren im Bau war, ist

inzwischen fertig und will „unterwandert“ werden. Danach aber ist der Weg frei und wir tappen querfeldein gen Westen. In den sandigen Passagen liegen große Mengen an Schneckenhäusern herum,

was bemerkenswert ist, da hier mit Sicherheit keine Schnecken beheimatet sind. Sowohl der Sand, als auch die Schneckenhäuser sind offenbar maritimen Ursprungs und wurden vom allgegenwärtigen Wind hierher geweht. Wir spüren ihn gerade als kräftigen

Gegenwind, den wir bei der körperlichen Anstrengung als angenehm empfinden. Ausgestorben zeigt sich der Steinbruch, der den Beginn des letzten Viertels der Strecke markiert. Früher waren hier viele Streifenhörnchen beheimatet, heute zeigt sich keines. Ganz anders das Bild an der Westküste: Hier bevölkern vermutlich die nachfolgenden Generationen des „Lone Rangers“ die Felsen und sie

sind hungrig – wir sind vorbereitet. Uns gefällt der Gedanke, mit unserer Erdnussgabe an den „Lone Ranger“ vor drei Jahren möglicherweise dazu beigetragen zu haben, die heutige Population zu ermöglichen. Nach einer halben Stunde Spiel und Spaß machen wir uns auf den Rückweg. Diesmal benutzen wir den Weg und inspizieren erneut erfolglos den Steinbruch. Der Rückenwind peitscht uns nach Costa Calma und wir „tunneln“ die Autobahn weiter südlich, als auf dem Hinweg. Wir legen eine zeitliche Punktlandung zum Start der Biathlon-Damen-Staffel hin. Unser Weg war gut 10,5km lang, wir sind angemessen erschöpft. Nach dem Abendessen, das ich mir heute ebenso ungesund, wie lecker zusammenstelle, nehme ich Melis Paket in Augenschein. In der Zwischenzeit entdeckt und erlegt Moni die erste Kakerlake unserer bisherigen Aufenthalte im „Taro Beach“. Es ist spät, als ich durchs nächtliche Costa Calma, das sich gerade zur Nachtruhe begibt, in die Nähe der Bar „Avenida“ schlurfe, um Meli meine vorbereiteten Anmerkungen zukommen zu lassen.

Samstag, 12.02.

Während des Frühstücks ziehen wir über die „Liegenreservierer“ her. Es handelt sich durch die Bank um ältere Semester, die man morgens um 08.00 Uhr zu den schönsten Plätzen auf der Sonnenterrasse huschen sieht. Beeindruckend, wie flink die alten Herrschaften noch unterwegs sind, wenn es um alles geht. Wir wollen den heutigen Tag nicht am Pool verbringen. Zunächst forschen wir

haben. Wir besuchen erneut das Cafe „Molino“, wo drei Stück Kuchen ihren Besitzer wechseln und ich ein Exemplar der kostenlosen deutschsprachigen „Fuerteventura-Zeitung“ mitnehme. Schließlich erledigen wir in „unserem“ im Hotel „Monica Beach“ erfolglos nach dem Verbleib von Knuts Schrittzähler-Armband, von dem er vermutet, es dort verloren zu haben. Danach spazieren wir am Strand entlang zum Streifenhörnchen-Habitat, wo wir wieder unseren Spaß mit den kleinen Nagern

Supermarkt die wahrscheinlich letzten Einkäufe dieses Urlaubs. Nach dem Abendessen sehen wir uns in der Bar die „Stromboli Circus Show“ an, die uns tänzerisch-akrobatisch einige zauberhafte Momente beschert. Mit drei Folgen „The Big Bang Theory“ beenden wir den Abend.

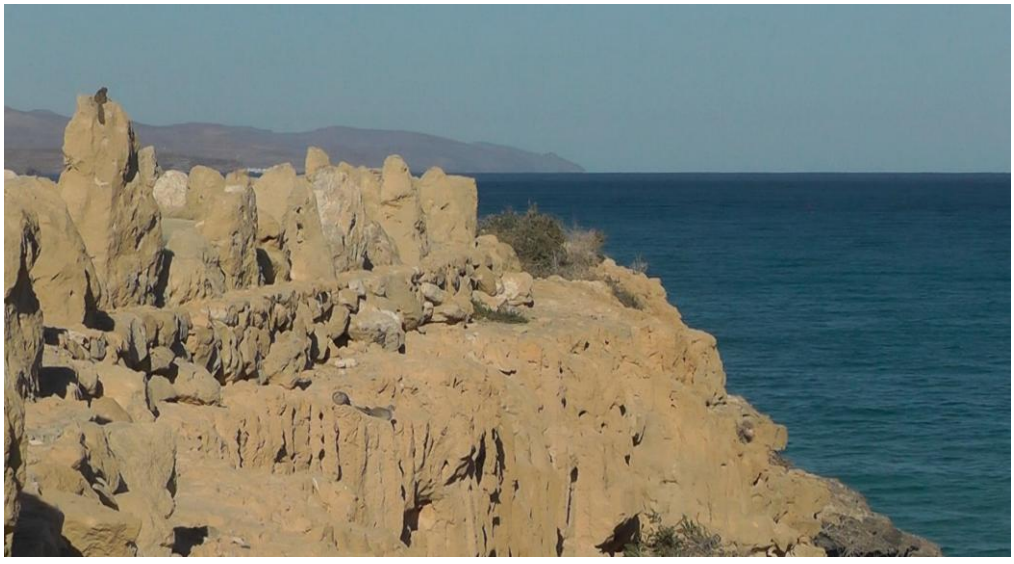
Sonntag, 13.03.

Der letzte Urlaubstag. Der letzte Tag der Biathlon-WM. „Super-Wahltag“. Es gibt einiges zu tun. Da ist es sinnvoll, einen guten Plan auszuklügeln. Dass wir mit dem Frühstück beginnen, ist kein Zufall. Auch der Besuch des afrikanischen Marktes danach ist minutiös geplant. Moni ersteht dabei Handyetuis für Meli, eine schöne, große hölzerne Giraffe und eine hübsch gearbeitete,

eulenförmige Geldbörse. Ich gönne mir einen Smartphoneaufsteller. Wir haben noch Zeit, die Würstchenpreise im Supermercado „Inpescasa“ zu sondieren, schließlich ist da ja

noch ein offener Punkt vom letzten Sonntag. Lt. Auszeichnung sollen die Würstchen €0,67 kosten. Entweder existiert hier ein Mindestverkaufswert oder ich wurde schlicht behumst. Definitiv empfehle ich den Supermercado „Inpescasa“ nicht weiter. Heute ist es wolkenfrei und beinahe windstill, ideales Wetter für einen Strandtag – wäre da nicht unser ausgeklügelter Plan. Der sieht vor, dass wir bei der

Hintergrundbespaßung durch das Biathlon-Massenstartrennen der Damen unser Inventar mit dem Ziel des Ausschlusses ungebetener Gäste inspizieren. Wir packen ein wenig, während die Herren mit ihrem Massenstart die Biathlon-WM beschließen. Mit einem letzten Strandspaziergang zum Streifenhörnchen-Habitat, das heute verwaist ist, beginnt das letzte Drittel unseres Planes. Lediglich ein Nager tritt an, um beinahe widerwillig ein Nüsslein von Moni anzunehmen. Auf dem Weg zurück am Strand macht sich erste Wehmut bemerkbar. Schon wieder fast vorbei. Nach dem Abendessen wird das probegepackte Gepäck mit unserer Kofferwaage auf die vereinbarte zulässige Gesamtmasse hin überprüft. Sieht gut aus. Ich leere die finale Dose



„Mahou“. Wir gehen früh zu Bett. Ich liebe es, wenn ein Plan funktioniert.

Montag, 14.03.

Abreise. Um 07.15 Uhr werden wir abgeholt. Wir haben zu 06.30 Uhr ein Frühstück bestellt. Wir stehen also gegen 06.00 Uhr auf, machen uns frisch und packen unsere Sachen final. Wir sehen zum ersten Mal in diesem Urlaub einen Sonnenaufgang. Der Bus hat ein wenig Verspätung, lässt aber keine Hoffnung auf eine ungeplante Urlaubsverlängerung aufkommen. Wir finden Plätze in der letzten Reihe, was mir die Möglichkeit gibt, ein paar letzte Schnappschüsse

aus dem Heckfenster des Busses zu machen. Am Flughafen klappt alles reibungslos. In Hannover warten wir ein halbes Stündchen, bis wir abgeholt werden. Auf der Rückfahrt erledigen wir ein paar Einkäufe für das morgige Frühstück.